

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalt - hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - : Vierteljährlich M 2.-, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1.70, monatlich 60 Pf., - : durch die Post bezogen M 2.10 - : -

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postfachkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die jedesmal gesparte Zeitzeile (Masse's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirkes 60 Pf., Reklame - : 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt : - : Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Abgabe oder in Kon- turenfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Breitenzahl in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortshöfen Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bickenberg, Klein-Altmanndorf.
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 64

Donnerstag, den 30. Mai 1918.

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Milchfeihetücher betr.

Der unterzeichneten Amtshauptmannschaft steht ein Posten Leinwand für Milchfeie und Käsefächer sowie für Quarksäcke zur Verfügung. Diejenigen Landwirte, welche selber bei der Königl. Amtshauptmannschaft Bedarf an solcher Leinwand angemeldet haben, können solche gegen Bezugschein, der auf Antrag der Amtshauptmannschaft ausgestellt wird, durch die Firma C. F. Gierisch in Ramenz, am Markt, beziehen. Solche Anträge sind bis zum 6. Juni einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 25. Mai 1918.

Landwirte und Dreschmaschinenbesitzer

wollen ihren Bedarf an Staufferfett, Zylinder-, Schmier- und Motoröl für die Dreschmaschine bez. den Antriebsmotor bis zum

2. Juni 1918

bei der unterzeichneten Behörde anmelden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. Mai 1918.
Kriegswirtschaftsstelle.

Butterverkauf.

Auf Abschnitt P I der Landesfettkarte darf in dieser Woche in den Oberaufsichtsgemeinden 1/2 Pfund Butter abgegeben werden. In den Bedarfsgemeinden wird auf Abschnitt M und P I 50 Gramm Butter verkauft.

Der Kommunalverband der Königl. Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. Mai 1918.

Laut Bundesratsbekanntmachung vom 8. Mai 1918 in Verbindung mit der zugehörigen Ausführungsverordnung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 14. Mai 1918 hat am 1. Juni 1918 wiederum eine sogenannte kleine

Viehzählung

Katzenfinden, die sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Ferkel (Gänse, Enten und Hühner) und zahme Kaninchen erstreckt.

Hierbei wird die Zahl der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni d. J. in den einzelnen Grundstücken, Gehöften, Häusern, Ställen, Scheunen, Schlacht- und Viehhöfen usw. vorhandenen Tiere vorbezeichneter Gattungen durch behördliche Umfrage festgestellt werden.

Die Feststellungen sind die gleichen, wie bei den früheren Viehzählungen; bei den Pferden ist wiederum ihre Arbeitsverwendungsfähigkeit mit anzugeben.

Nicht mitgezählt werden Militärpferde, sowie von der Heeresverwaltung ausgeliehene Pferde.

Die Bestandsaufnahme erfolgt in der Stadt Pulsnitz einschl. Rittergut durch die hiesige Schutzmannschaft. Sollten bei dieser Umfrage Viehhalter - insbesondere Besitzer von Kaninchen und Ferkeln - übergegangen worden sein, werden diese hiermit aufgefordert, ihre Bestände bis spätestens Montag, den 3. Juni 1918 in der Ratskanzlei anzuzeigen.

An die beteiligten Viehhalter ergeht hiermit die Anweisung, den mit der Zählung Beauftragten alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Wer vorläufig eine Anzeige oder Auskunft, zu der er auf Grund vorbezeichneter Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird auf Grund der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Pulsnitz, am 30. Mai 1918.

Der Stadtrat.

Wohlfahrtspolizeibehörde.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 29. Mai 1918. 1/3 Uhr nachm.
(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 29. Mai 1918.

Weltlicher Kriegsausflug:

An den Kampfzonen an der Yser bis zur Duse hielt erhöhte Gefechtsaktivität an. Französische Teilangriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich von Montdidier drang der Feind bei brüchigem Vorstoß in Cantigny ein.

Die Armee des Generalobersten von Boehn und des Generals von Below (Fritz) der Heeresgruppe deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgesetzt. Heranrückende französische und englische Reserven wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Larisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Tournay-Sornay und die Höhen nördlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampfe brachen auch die Truppen des Generals Michura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde. Fort Conde wurde erobert, Fregny und Mißy genommen. Auf dem Südrand der Aisne und Vesle wurden die Höhen westlich von Ciry erkliegen.

Die Korps des Generals von Winsler, von Conde und von Schmettow haben die Vesle überquert. Braine und Gismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle.

Die Truppen des Generals Ise haben die Höhen nördlich von Brouilly erkliegen, Villers, Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierry.

Der unermüdlich vorwärtstreibenden Infanterie, Artillerie und Minenwerfer folgten Ballone, Glaks und Nachrichtenstruppen auf dem Fuß. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Bauruppen haben die Überwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Verletzte und Krankenträger die Verwundeten auf den Schlachtfeldern. Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie und Artillerieflieger ohne Unterbrechung den fortwährenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachten.

Die Gefangenenzahl ist auf 25.000 gestiegen, unter ihnen 1 französischer und 1 englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Booterfolge

Berlin, 29. Mai. (Amtlich.) Unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wieder 30.000 BRT. feindlichen Handelsschiffes zum Opfer gefallen. - Davon entfallen allein 27.000 BRT. auf Rechnung des von Oberleutnant z. See

Pagitz befehligten Bootes, das an der Westküste Englands vorwiegend in der irischen See und deren Zufahrtsstraßen 7 Dampfer und 2 Segler versenkt hat. - Die Schiffe waren in der großen Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5.000 BRT. Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Vieh, Erz, Grubenholz für England, Stahlgut für Amerika an Bord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus großem, stark gesichert einlaufenden Geleitzuge herausgeschossen. - Namentlich festgestellt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Modora“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von der Westfront.

Unser Erfolg am Damenweg.

Berlin, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Cerny, Courtecon und die Bival-Hochfläche, die berühmten Mittelglieder des gewaltigen natürlichen Festungswalles des Damenweges, wurden von unserer Infanterie in einem einzigen Ansturm trotz zäher Gegenwehr überrannt. Um diese Festung voll zu würdigen, muß man sich der zahllosen, immer wieder mit tagelanger überwältigender Artillerievorbereitung unternommenen erbitterten Massenangriffe erinnern, die die Franzosen vom April 1917 bis in den Juni hinein unternahmen, ohne daß es ihnen gelang, die zähen Verteidiger vom Nordhang des Chemin-des-Dames abzuschleichen. Sie trugen jedem Ansturm, wie wohl

es der Franzose vermocht hatte, sich hier zeitweise auf dem Höhenkamm des Damenweges festzusetzen und sich damit die günstigen Vorbedingungen zur Durchführung seines Angriffs zu sichern. Jetzt ist der Franzose auch hier in sorgfältig vorbereiteten östlichen Gegenangriffen von der Höhenkammlinie wieder hinabgefallen. Dem höheren Befehl gehorchend, räumten Ende Oktober die Verteidiger von Cerny, Courtecon, der Bodelle-Hochfläche und von Milles die berührt gewordenen Kampfplätze, um die der Franzose monatelang unter höchster Aufwendung von Fähigkeit und Menscheneinsatz rang. Sie wurden jetzt in wenigen Stunden wieder erobert und überschritten. Die Angreifer mußten einen über einen Kilometer langen Anlauf über die Kette überwinden: Ihre hüpfende, teilweise von undurchdringlichem dichten und fackelreichen Buschwerk gespernte Niederung war zu durchqueren, ehe sie den dann jäh im steilsten Winkel aufsteigenden Nordhang des Damenweges erreichten. Dieser mußte kletternd überwunden werden. Erst dann konnte man dem wohlverschanzten Gegner ins Auge sehen. Dennoch gelang dank der Ueberraschung und dem Schwung der Truppe die Erstürmung im ersten Anlauf und mit erstaunlich geringen Verlusten. Die in diesen Stellungen gefangen genommenen Franzosen, Bretonen, Angehörige einer berühmten französischen Hauptdivision, zuckten, als sie gefragt wurden, wieso sie in solcher Stellung so schnell und so leicht überwältigt werden konnten, nur resigniert die Achsel und ließen die Köpfe hängen, wiewohl sie sich wacker geschlagen hatten.

Die Bedeutung des Erfolges am Damenweg.

Berlin, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die am 27. Mai begonnene Schlacht am Chemin des Dames hat in wenigen Stunden zu gewaltigen Erfolgen geführt. Auf's Neue haben Franzosen und mit ihnen englische Divisionen bereits am ersten Sturmtage eine schwere Niederlage erlitten. Die feindliche Vorrückung wird, wie bisher, auch hier erlitten, den großen deutschen Erfolg herabzumindern und bald die volle Bedeutungslosigkeit der wichtigen verlorenen Höhenstellungen feststellen. Welche außerordentliche Wichtigkeit jedoch die Franzosen im Jahre 1917 dieser Stellung beimäßen, beweisen die französischen Funkprüche, in denen die Franzosen ihren Erfolg in aller Welt verkündeten. Der Eiffelturmbericht spricht am 24. Oktober 1917 von dem äußerst glänzenden Sieg und der Eroberung der gewaltigen deutschen Befestigungen. Er rühmt die Tiefe des Vorstoßes von 3 1/2 km. Diesmal erreichte der deutsche Vorstoß am 27. 5. 1918 bereits bis zum Abend des ersten Tages eine Tiefe von weit über 12 km. Der Ehrener Funkpruch spricht am 28. Oktober 1917 von der gewaltigen Niederlage, die die kaiserlichen Elitetruppen am Chemin des Dames erlitten hätten. Am 29. Oktober ergeht er sich in einer langen Schilderung der besetzten Stellung, die von größter Wichtigkeit sei, da der Chemin des Dames das hüpfende Milles-Tal beherrsche und die Franzosen über die Straße von Vardon bis in das Gebirge von Laon blicken könnten. Damals schrieb die Westminster Gazette: „Der französische Sieg bedeutet für die Deutschen eine Niederlage von allergrößter Schwere. Die deutsche Kraft ist zerschmettert worden.“ Von allen Seiten wurden Glückwunschtelegramme an den Präsidenten der Republik geschickt und mehrere Generale zu Großkavaliern der Ehrenlegion ernannt. — Man darf nunmehr mit Recht gespannt sein, mit welchen Mitteln die Franzosen die Schwere ihrer neuen gewaltigen Niederlage verheimlichen und der Welt die völlige Bedeutungslosigkeit des deutschen Sieges bewiesen werden.

Nach nie dagewesener Wucht des deutschen Vorstoßes.

Amsterdam, 28. Mai. Berichte aus London und Paris bezeugen über den Sturm der deutschen Truppen zwischen Soissons und Reims, daß die Wucht des deutschen Stoßes bisher ihres gleichen in diesem Kriege nicht hatte. — Die Beschießung durch das Ferngeschütz, die gestern von neuem eingesetzt hat, hat nicht geringe Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen. In einem Briefe an die „Liberte“ sagt der Abgeordnete Galli, das Ferngeschütz müsse jetzt näher bei Paris stehen. — Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die Offensive: Eine Woche nach dem Tage, an dem man die Offensive erwartete, hat der zweite Akt des erschütternden Dramas in Frankreich und Belgien begonnen, und hiermit dürfen die Betrachtungen und Voraussetzungen, die uns im Uebermaße zugesandt wurden, wieder schweigen und können die Tatsachen reden. Eine Ueberraschung der deutschen Offensive ist es bereits direkt, daß in dem Abschnitt von Amiens, wo sich der erste Angriff der deutschen Offensive abspielte, nun noch die verhältnismäßige Ruhe der Gefechtspause andauert, während auch in Flandern nur noch die Gefechtspause andauert, auch mit größerer Kraft, das Wort hat. Das Gebiet zwischen Soissons und Reims sollte diesmal an die erste Stelle gebracht werden, wo die Wiederaufnahme der Offensive sich am kräftigsten geltend macht. Es erhebt sich nun die Frage, ob man es in diesem neuenbrannten Kampfe am Chemin des Dames mit einem Manöver zu tun hat, welches den Zweck verfolgt, Truppen der Alliierten der Front von Amiens zu entziehen.

Zur Offensive an der Westfront.

Amsterdam, 30. Mai. Die englische Presse und die Militärkritiker verlieren in ihren Betrachtungen, daß die vorige Offensive gezeigt hätte, daß der Angriffserfolg stets von einer längeren Pause der Ohnmacht begleitet sei, deshalb sind die deutschen Erfolge nicht imstande, Unruhe hervorzurufen und man müsse den Ereignissen Vertrauensvoll entgegensehen. Der Kriegsberichterstatter des Daily Chronicle entgegengesetzt. Der englischen Truppen haben sich stets von Stellung zu Stellung zurückgezogen. Ein späteres Telegramm desselben Korrespondenten meldet, daß die französischen Reserven an der Schlachtfront eingetroffen sind. Auch Daily News setzte auseinander, daß kein Grund zur Unruhe vorliege, man gewöhne sich an solche Anfälle, welche dann in der Regel beendet sind, wenn die Reserven der Alliierten eingesetzt werden können, auch diesmal kommen die Reservearmeen doch in dem rechten Augenblick an. Das Blatt weist darauf hin, daß die Lage nicht so schlecht sei, daß die Alliierten nicht Zeit genug hätten einzugreifen. Die Times wollen die Aufmerksamkeit auf den Umstand lenken, daß die Franzosen noch immer den wichtigen Punkt von Verogny im Nordosten von Soissons behaupten. Inzwischen ist auch dieser Punkt nach amtlichen norddeutschen Berichten von den deutschen Truppen besetzt. Man darf erwarten, daß die Angriffe der Deutschen bald zum Stehen gebracht werden.

Die Schnelligkeit der deutschen Geschütze.

Haag, 30. Mai. Die Times melden aus dem französischen Hauptquartier: Der deutsche Vormarsch am Damenweg erfolgte mit außerordentlicher Wucht. Es kam zu erbitterten Bajonet- und Handgranatenkämpfen. Die Besatzungen der französischen Höhenstellungen ließen sich teilweise nach heißen Kämpfen buchstäblich Mann für Mann niederschlagen. Die Deutschen kämpften ihrerseits mit furchtbarer Entschlossenheit. Sie wurden hierbei durch eine ungeheure Artillerie unterstützt, die nur kurze Zeit, aber außerordentlich heftig feuerte. Wieder wurde festgestellt, daß die feindlichen Geschütze mit außerordentlicher Schnelligkeit vorwärtsdrängen, das muß längere Zeit eingeübt sein.

Die Beschießung von Paris.

Basel, 30. Mai. Petit Parisien schreibt: Das gegenwärtige Bombardement von Paris geschieht mit 2 oder 3 Kan-

nonen. Ein Geschütz platzt vor der Universität und riß ein großes Loch in das Plaster. Glücklicherweise befanden sich im Augenblick der Explosion sämtliche Studenten im Gebäude.

Krieg zur See.

Verfunktete Dampfer.

Kopenhagen, 29. Mai. Der Dampfer „Janwald“ aus Kristiania ist am 26. Mai versenkt worden. Der Kutter „Jor-Jock“ aus Bardoe wurde bei der Einfahrt ins Weiße Meer versenkt. Der Dampfer Saphir aus Kristiania wurde am 25. Mai im Bristol Kanal versenkt.

Das Wichtigste.

Soissons wurde genommen, die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Die Gefangenenzahl ist auf 35 000 gestiegen.

Der Kaiser wollte am 27. Mai inmitten seiner kämpfenden Truppen und verfolgte auf einer Höhe nördlich des Winterberges den Verlauf der Schlacht.

Poincarre wird, um über die Nachschubforderungen Hochschlüssig zu werden, abermals einen Kriegsrat präsidieren. Im Wiener Ministerium des Aeußeren ist der Friedensvertrag mit Finnland unterzeichnet worden.

Gemäß einer Vereinbarung wird Ungarn im Lauf des Juli seine ersten Getreideüberschüsse an Oesterreich und Deutschland abgeben.

Eine Million Kilogramm Tabak für Deutschland hat soeben die türkische Regierung zur Ausfuhr freigegeben. Der türkische Tabak wird in der Hauptsache zur Zigarettenfabrikation verwendet.

Den französischen Zeitungen wurde durch Verfügung der Regierung am Sonnabend der fernere Abdruck der deutschen Tagesberichte auf unbestimmte Zeit untersagt. Dagegen wird den Zeitungen durch die Havasagentur wie früher ein Auszug aus dem feindlichen Heeresbericht gestattet.

König Friedrich August hat den Major Kronprinzen Georg zum Oberleutnant und den Oberleutnant Prinzen Ernst Friedrich zum Hauptmann befördert.

Zwischen Italien und England ist ein neuer Geheimvertrag abgeschlossen worden, der Italiens eventuelle Gebietsveränderungen wesentlich abgeändert.

Der Prinz von Wales hat in Begleitung des englischen Gesandten im Vatikan am Sonntag einen Besuch abgelegt.

Der Caillaux Prozeß findet Ende Juni oder Anfang Juli statt. An Bord der Schiffe der russischen Schwarzmeerflotte, die im Hafen von Sewastopol liegt, befinden sich nach der Post deutsche Marinekommandos. Vor der Hafeneinfahrt liegt Kreuzer „Seben“ und hindert jede Ausfahrt.

70 spanische Schiffe mit 160 000 Td. sind seit Beginn des 1. Weltkrieges torpediert worden. 52 Spanier sollen dabei umgekommen sein.

Bur Abdrückung der Kriegslasten fordert der Deutsche Industrie- und Handelsstag in einer Erklärung eine Kriegsentfädigung in Geld- und Rohstoffen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsitz. (Volksschule.) Königs Geburtstag, der diesmal in die Pfingstferien fiel, wurde in der Volksschule am Mittwoch durch eine öffentliche Feier festlich begangen. Darbietungen des Kinderchors und des Lehrerquartetts und Gedichtsvorträge verliehen der Liebe zu Fürst und Vaterland Ausdruck und umrahmten die Festrede des Herrn Lehrers Riedelbahn über die vielen und großartigen Erfindungen, welche unter dem Drucke des Weltkrieges hervorgebracht worden sind.

Pulsitz. (Auszeichnung.) Dem Gefreiten Max von Wollscradorff im 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 ist für hervorragende Leistungen vor dem Feinde die Friedrich August-Medaille verliehen worden; selbiger ist schon Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

(Viele Personen tragen zwar jetzt nicht Goldschmuck oder Juwelen), weil sie sich schämen, sie nicht abgegeben zu haben. Trotzdem aber verkaufen sie sie nicht, sondern verstecken sie nur und wollen sie nach dem Kriege wieder tragen. Dabei vergessen sie, daß auch nach dem Kriege jedermann den Schmuckstücken nach ihrer Form und ihrem Werte ansieht, daß sie in der Kriegszeit trotz des dringenden Bedürfnisses des Reiches von dem Besitzer nicht abgegeben worden sind, und deshalb ihr Tragen auch nach dem Kriege wenig Ehre bringt. Dasselbe gilt auch von dem Gebrauch silberner und goldener Geschirre, höchstens besondere Familienandenken bilden eine Ausnahme.

— Die Abgabe getragener Männeranzüge. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß beabsichtigt ist, die gesammelten Männeranzüge tunlichst in der Nähe des Sammlungsortes bezogen in dem Sammlungsbezirk wieder zu verwenden. Die von vielen Seiten gegebene Befürchtung, daß die Kleidungsstücke in gänzlich fremde Bezirke ausgeführt werden ist daher grundlos. Diese Mitteilung dürfte die Opferfreudigkeit der Bevölkerung bedeutend erhöhen, sodaß voraussichtlich die dem Bezirk auferlegte Zahl Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht wird. Im übrigen hat die Abgabe schon sehr erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Als leuchtendes Beispiel sei erwähnt, daß von einer kleinen Landgemeinde, der aufgegeben war, 2 Anzüge aufzubringen, im vaterländischen Interesse ohne weiteres 5 vollständig gut erhaltene Anzüge zur Abgabe gelangt sind.

— (Die Kunstlotterie des Königlich Sächsischen Invalidendanks), welche dem Zwecke dient, Sächsischen Künstlern Aufträge und der

Unterstützungsstelle des Invalidendanks Mittel zuzuführen, gibt Gelegenheit, gediegene Kunstwerke und kunstgewerbliche Gegenstände gegen einen geringen Einsatz (Mit 1,20 für das Los einschl. Steuer zu gewinnen.) Unter den Hauptgewinnen befinden sich Werke unserer hervorragendsten Meister. Lose sind in allen Losgeschäften und beim R. S. Invalidendank in Dresden, König-Johannstraße 8 zu haben.

— (Brennselein!) Wir werden von ministerieller Stelle aus gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß Brennselein nicht zu Futterzwecken verwendet werden möchten, da sonst schließlich keine Brennselein zur Faserergänzung übrig bleiben.

— (Der Roggen blüht!) Auf einzelnen Feldern kann man bereits seit einigen Tagen die Roggenblüte beobachten. Das ist um ziemlich 14 Tage früher als normal. Auch ist der Roggen vielfach von außergewöhnlicher Höhe.

— (Kriegsende?) Als König Friedrich August von Sachsen bei seinem jüngsten Frontbesuch mit Hindenburg und Ludendorff ein Etappenlazarett besuchte, sagte Hindenburg, wie der „Leipziger Abendztg.“ aus dem Felde geschrieben wird, zu den Verwundeten: „Na, Kinder, wir hören nun bald auf.“ — Der sehnlichste Wunsch wohl eines Jeden!

— (Vorsicht mit Auslandsfleisch!) Das Ministerium des Innern empfiehlt der Bevölkerung dringlich, Fleisch, das aus dem Auslande, aus ehemals russischen Gebieten oder aus Belgien stammt, entweder amtlich auf seine Genusssfähigkeit untersucht zu lassen, oder nur in gefochtem oder gut durchgebratenem Zustande zu genießen. Das gilt auch von Zubereitungen aus solchem Fleisch, wie Schinken und Würsten.

— (Die Opfertage zugunsten der Ludendorff-Spende) für Kriegsbeschädigte finden in Sachsen am 15. und 16. Juni 1918 statt.

— Ungültigkeit der silbernen Zweimarstücke. Die Reichsbank macht darauf aufmerksam, daß die silbernen Zweimarstücke, die seit Beginn dieses Jahres ihren gesetzlichen Umlaufwert verloren haben, nur noch bis zum 30. Juni dieses Jahres an allen öffentlichen Kassen zum vollen Werte angenommen und umgetauscht werden. Von der Außerkurssetzung ausgenommen sind nur diejenigen Zweimarstücke, die als Denkmünzen geprägt wurden.

— (Scheuertücher) sind jetzt für die Hausfrauen zu wahren Kostbarkeiten geworden, weil sie auch diese nur gegen Bezugsschein erhalten können. Manche Hausfrau scheut vor den Beschwerlichkeiten der Bezugsschein-Abholung und greift zu dem Ausweg, irgendwelchen alten Rodrest oder anderen Stoffteil zu zerschneiden, um auf diese Weise „bezugsscheinfrei“ Scheuertücher zu erhalten. Diese Handlungsweise ist jedoch nicht die richtige. Solche Stoffreste lassen sich noch weit besser, als zu Scheuertüchern verwenden. Um den Hausfrauen die Ursache zu nehmen, daß sie Stoffreste zu Scheuertüchern zerschneiden, wird jetzt bei der Verabfolgung von Bezugsscheinen auf Scheuertücher etwas weniger engherzig verfahren, da von den Scheuertuch-Vermittelungsstellen ansehnliche Posten für den Kleinverkauf zu Verfügung gestellt wurden. Daß diese Scheuertücher hoch im Preise stehen, ist der Bewirtschaftung durch die Kriegswirtschaftsstellen zuzuschreiben, die sich nachgerade um behördlichen Retterhandel ausgewachsen hat.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Mai 1918. Dresden, den 30. Mai 1918. 1/3 Uhr nachm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen zwischen Yser und Duse kam die Gefechtsfähigkeit vielfach zu britischen Infanteriegeleichen. Der Angriff der Kampfarmee des Deutschen Kronprinzen schreitet stetig vorwärts.

Nördlich der Ysere wurden in hartem Kampfe bei Crecy-au-mont Yser und Cuffie gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Ysere brach die in der Bildung begriffene neue Front der Franzosen im unaufhaltsamen Vordringen unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Willemonville — Fere-en-Tardenois — Coulouges — Grouillet — Brancourt zurück.

Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von la Neuville und Betheny wurden genommen.

Die Gefangenenzahl ist auf über 35 000 gestiegen, die Beute an Artillerie und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art bis zu Eisenbahngeschützen (sawerischen Kalibers) wurden erobert. Das sächsische Bataillon unserer Angriffstruppen verwehrte dem Feinde die aufgestellten Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände fielen in Soissons, Ysere, Brailles und Fismes in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager Eisenbahnzüge, Lazarett-Anlagen mit zahlreichen Sanitätsaufrüstungen kamen in unseren Besitz. Flughöfen mit Maschinen- und Flugzeugmaterial wurden erbeutet.

Bei der Heresgruppe Wallmitz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtsfähigkeit nur zeitweilig auf.

Unsere Flieger schossen in den letzten drei Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Berthold errang seinen 29. Luftsieg. Leutnant Roeth brachte in einem Flug von Dismuid bis südlich von Ypern feindliche Festballone brennend zum Absturz.

(B.W.)

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

— (Danke der Reichsbank für die Bearbeitung zur 8. Kriegsanleihe.) Von der Reichsbank ging dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Sachsen vom Verein Deutscher Zeitungsverleger unterm 25. ds. Mts. das nachstehende Schreiben zu: „Auf das gefällige Schreiben vom 21. ds. Mts. erwidern wir ergebenst, daß wir von der Zusammenstellung der von der sächsischen Presse zur Förderung der 8. Kriegsanleihe getroffenen Maßnahmen mit besonderem Interesse Kenntnis genommen haben. Wir sind uns dessen bewußt, daß die geschickte und rührige Mitarbeit der Presse auch diesmal wieder in erheblichem Umfang zu dem glänzenden Erfolge der Kriegsanleihe beigetragen hat und sind beauftragt, für die wertvolle Unterstützung, die die sächsischen Zeitungen im vaterländischen Interesse dem Werke der Kriegsfinanzierung geleistet haben, den wärmsten Dank des Reichsbank-Direktoriums auszusprechen. Die überfandte Liste folgt in der Anlage wieder zurück. Reichsbank, Nachrichtenbureau für die Kriegsanleihen.“

Ramenz. (Wie schwer das Schicksal auf manchen Familien lastet), davon zeugt die geistige Anzeiger der Frau verw. Hacker. Geisburg hier, vom Heldentode des dritten Sohnes. Nachdem vor Jahren ihr Mann und ein Sohn vom Blitze getötet, im Weltkrieg drei Söhne gefallen, sind von der einst siebenköpfigen Familie nur noch die Mutter und eine Tochter zurückgeblieben.

Bischheim. (Jahresfeier.) Am Trinitatisfest, den 26. Mai, beging der Ramenz-Pilsener Zweigmismissionsverein seine Jahresfeier in Bischheim. In der maiengeschmückten Kirche predigte P. D. Albani-Schmedewitz über den Missionsbefehl Matth. 28 und zeigte der Festgemeinde, wie wir Heidenmission treiben müssen, um unsrer selbst, um unfrer Mitmenschen und um unsres Heilands willen. Die Nachversammlung in Lau's Gasthofe eröffnete P. Schreiber-Obergersdorf mit einem Ueberblick über die Lage der durch den Weltkrieg in große Drangsal geratenen Mission. Darauf berichtete P. Sandmann-Cunnersdorf aus seiner früheren Tätigkeit in Indien. Er wies nach, wie notwendig die Volkshaft des Christentums auch für dieses Kulturvolk ist, mit welchen Mitteln sie arbeitet und welche segensreichen Wirkungen sie schon gezeitigt hat. An dieser Zeitfrage kann auch die Vertreibung der deutschen Glaubensboten durch die Engländer im Jahre 1916 nichts ändern, und nach dem Kriege wird die Arbeit mit neuen Kräften fortgesetzt werden müssen. Im Schlußwort bat der Ortspfarrer um Bewahrung und Pflege eines glaubens- und hoffnungsfreudigen Missionssinnes in der Gemeinde. An Gaben für das Werk wurden über 100 Mark gesammelt.

Arnsdorf. (Beidem letzten Militärbesuche) fehlte der Militärvereinsfahne der wertvolle Flos, weil derselbe aus dem Schranke von ruckloser Hand gestohlen worden war, was tief bellagenswert ist und von großer Rohheit zeugt.

Baugen. (Die ersten reifen Kirschchen) in diesem Jahre in der hiesigen Gegend sind in Guttau auf Bäumen der Staatsstraße in der Nähe des Bahnhofes beobachtet worden. Das Ertragnis dieser Bäume ist geradezu fabelhaft. Die Früchte hängen buchstäblich in Trauben an den Ästen. Es konnten bis zu 20 Kirschchen in einer solchen Traube gezählt werden. Da auch der Behang an den übrigen Bäumen außergewöhnlich reich ist, kann mit Recht mit einer ganz vorzüglichen Kirschenernte in der Baugener Gegend gerechnet werden.

Dresden, 27. Mai. (Der Verband sächsischer Konsumvereine) hielt gestern vormittag im Konzertsaal des Zoologischen Gartens seinen 50. Verbandstag ab, der zahlreich besucht war. Unter den Ehrengästen bemerkte man Vertreter der Rgl. Staatsregierung, ferner den Vorsitzenden des Landeslebensmittelamtes Geh. Rat Dr. Schmitt, sowie Vertreter der beiden städtischen Körperschaften, der Handelskammer zu Dresden und des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, des Zentralverbandes Deutscher Handlungsgehilfen, des Transportarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Fleischer und Bäcker. Namens der städtischen Körperschaften beglückwünschte Stadtrat Arras die Versammlung und in Auftrage der beiden Dresdner Konsumvereine „Vorwärts“ und Pilsener der Vizepräsident der zweiten sächsischen Ständekammer Julius Frähdorf den jubelnden Verband. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Vorstandsmitgliedes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine Hugo Böhllein aus Hamburg über das Thema: „Die Genossenschaften in der Übergangswirtschaft und die Ausgestaltung ihrer Genossenschaften und Zentralen nach dem Kriege.“ Der Vortrag gipfelte in der Forderung, daß bei der Übergangswirtschaft der Zentralverband und die Großhandels- und Einzelhandelsregierungsstellen zu den Beratungen mit herangezogen werden sollen.

— (Der sächsische Bund der Landwirte) hält seine Landesversammlung am Freitag, den 31. Mai, nachmittags 1 Uhr im Zirkus Sarrasani ab. Die Eröffnungsansprache hält der Landesdelegierte Landtagsabgeordneter Geh. Oekonomierat Andrae-Braunsdorf, worauf noch der Reichstags- und preussische Landtagsabgeordnete Kalkewitz-Stettin über

das Thema „Krieg und Landwirtschaft“ und Major von Oldenburg Januschau über „Unsere heutige Lage“ sprechen werden.

Söbaw. (Eine sonderbare Geschichte) kam kürzlich hier im Lazarett vor. Ein Gesehender hatte einen Geistlichen ersucht, ihn doch einmal predigen zu lassen, da er Kandidat der Theologie sei. Der Geistliche lehnte aber den Wunsch ohne weiteres ab. Der angebl. Kandid. theol. war damit aber nicht zufrieden, sondern ging zu einem anderen Geistlichen und trug diesem seinen Wunsch vor. Aber dieser Herr war vorsichtig und wänschte erst die Predigt zu lesen. Der Bittsteller kam auch wirklich bald mit einem Manuskript einer Predigt an und gab auf allerlei Fragen auch Auskunft, daß er in Marburg studiert habe, aber recht genau waren die Auskünfte nicht. Noch verdächtiger war, daß das Konzept der Predigt grobe orthographische Fehler enthielt. Als nun der Geistliche der Sicherheit wegen dem angebl. Kandidaten auf den Zahn fühlte, wie es mit seinen Kenntnissen im Griechischen und Lateinischen aussehe, behauptete dieser, er habe dafür alles Gedächtnis verloren. Es stellte sich aber nun heraus, daß der Schwindelmeier ein Kaufmann war. Zu welchem Zweck er die ganze Geschichte mit der Propredigt ins Werk gesetzt hatte, war nicht ersichtlich.

Pirna. (Die Eröffnung des neuen Soldatenheimes) erfolgte am Sonnabend, wobei über 7000 Mark an Geldstiftungen und Geschenke eingingen sind.

Die Vertreter-Versammlung des Sächsischen Lehrervereins

nahm bei ihrer letzten Tagung in Dresden zwei Entschlüsse nachstehenden Inhaltes an: 1. Nach einem Bericht über „Die wirtschaftliche Lage der Volksschullehrer“, gegeben von Herrn Winkler-Gemini, nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlüsse an: „Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins spricht nach den bitteren Erfahrungen, die bei der Bewilligung von Teuerungszulagen an Volksschullehrer in vielen Gemeinden Sachsens gemacht werden mußten, die bestimmte Erwartung aus, daß die Teuerungszulagen wie in Preußen, so auch in Sachsen in Zukunft für alle Schulgemeinden und für alle Lehrer in voller Höhe auf die Staatskasse übernommen werden. Sie fordert ferner die gleiche Höhe und die gleiche Berechnung der Teuerungszulagen wie in Preußen, insonderheit für die zum Heere eingezogenen Lehrer. Da die Befoldungsverhältnisse der sächsischen Volksschullehrer aber bereits vor dem Kriege als durchaus ungünstig anerkannt waren, kann der wirtschaftlichen Notlage der Lehrerschaft mit Teuerungszulagen allein nicht in der erforderlichen Weise begegnet werden. Das kann nur durch eine durchgreifende Aenderung der Befoldungsordnung überhaupt geschehen; die Neuordnung der Volksschullehrerbefoldung muß den von der Regierung wie von den Volkvertretern im Landtage bereits im Jahre 1907 anerkannten Grundsatz verwirklichen: Die Volksschullehrer sind bezüglich ihrer Befoldung einzureihen zwischen die Lehrer an höheren Lehranstalten einerseits und die Beamten ohne höhere Schulbildung oder mit Realschulbildung andererseits.“ — 2. „Der Weltkrieg hat das deutsche Volk und damit auch unser Vaterland Sachsen vor neue gewaltige Aufgaben gestellt. Sie können nur durch die höchste Entwicklung der lebendigen Kräfte aller Volksschichten gelöst werden. Die Erfahrungen des Weltkrieges beweisen, daß der Sächsische Lehrerverein mit seinen Vorschlägen zur Neugestaltung des Volksschulwesens auf dem rechten Wege war; die schon vor dem Kriege aufgestellten Forderungen sind durch den Krieg nicht überholt worden, vielmehr fordern die Lehren des Krieges gebieterisch, daß nicht nur die Volksschulen, sondern auch das gesamte Volksbildungswesen eine gesetzliche Regelung erfahren. Bei dieser Neuordnung müssen neben pädagogisch-wissenschaftlichen vor allem die Grundsätze des modernen Verfassungsstaates zur Durchführung gelangen. 1. Der Grundsatz der Gleichwertung und Gleichberechtigung aller Staatsbürger: Auf der allgemeinen Volksschule ist die nationale Einheitschule aufzubauen. 2. Der Grundsatz von der Glaubens- und Gewissensfreiheit und von der Freiheit der Wissenschaft: Die Schule ist von der Kirche zu trennen, und an der Spitze des gesamten Volksbildungswesens muß ein selbständiges Unterrichtsministerium stehen. 3. Der Grundsatz von der Selbstverwaltung auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage: Der Lehrerschaft ist ein größerer Einfluß im Schulvorstand einzuräumen, und Bezirkschulräte, sowie ein Landeschulbeirat sind neu einzurichten. Auch allen übrigen Volkstreffen ist ein größeres Mitbestimmungsrecht in der Schulverwaltung zu gewähren. Dieselben Grundsätze müssen auch auf den Lehrerstand übertragen werden. Den Lehrern muß volle staatsbürgerliche und persönliche Freiheit und in der Schularbeit ein weit höheres Maß von Selbstbestimmung zugestanden werden.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Mai. Telegramm des Kaisers an die Kaiserin. S. M. der Kaiser richtete vom Schlachthofe südlich Laon folgendes Telegramm an die Kaiserin: „J. M. Kaiserin, Neues Palais, Wildpark.

Wilhelm hat heute die Engländer und Franzosen auf dem Chemin des Dames angegriffen. Die stark ausgebauten Höhenstellungen sind nach gewaltigem Artilleriefeuer von unserer herrlichen Infanterie erobert worden. Wir haben die Aisne überschritten und nähern uns der Besle. Freit mit der 1. Garde-Infanterie-Division hat als einer der ersten die Aisne erreicht; auch die 28. Division hat sich wiederum ausgezeichnet. Der Engländer wie der Franzose sind vollständig überrascht worden. Unsere Verluste sind gering. Morgen geht es weiter! Gott hat uns einen schönen Sieg beschert und wird uns weiter helfen. Grüße! Wilhelm.“

Berlin, 28. Mai. (Der Aufenthalt der gefangenen russischen Großfürsten.) Wie amtlich gemeldet wird, befinden sich die Mitglieder des ehemaligen russischen Kaiserhauses Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit Frau und Sohn, Großfürst Peter Nikolajewitsch mit Frau, Sohn und Tochter, Großfürst Alexander Michailowitsch mit Frau und sechs Kindern und die Kaiserin Witwe Maria Feodorowna in Djulber bei Kap Nitodor. Die Großfürstin Olga und ihre Mutter sind in Choras, östlich Djulber untergebracht. Die Nachrichten über ein Entkommen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sind erfunden. Die Großfürsten haben, wie alleseitig berichtet wird, der Politik entsagt. Ebenso sind die Gerüchte über eine Reise der Kaiserin Witwe nach Dänemark unbegründet.

— (Die Juli-Konferenzen.) Von politisch gutunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Wie ein Wiener Blatt bereits berichtete, sollen im Juli in Berlin wichtige Konferenzen abgehalten werden. Wie nunmehr feststeht, werden an dieser Konferenz wahrscheinlich alle Ministerpräsidenten der Mittelmächte teilnehmen. Und es soll hierbei vor allem das endgültige Kriegsziel festgelegt werden. Man erwartet in politischen Kreisen nach den hier zu fassenden Beschlüssen äußerst wichtige Erklärungen hinsichtlich des Friedens. Es soll klar angegeben werden, unter welchen Bedingungen von den Mittelmächten der Frieden zu haben ist. Doch wird dabei eine Form gesucht, die nicht wieder Anlaß zu der Annahme geben kann, als ob es sich um ein neues Friedensangebot handelt. Man ist nun in den führenden Kreisen der Mittelmächte der Ansicht, daß den Gegnern jeder Grund genommen werden soll, immer wieder auf die verborgenen Kriegsziele der Mittelmächte hinzuweisen. Die Friedensbedingungen sollen fortan klar liegen und den Gegnern soll es überlassen bleiben, sich mit ihnen abzufinden. Jedenfalls hofft man dadurch ein Mittel zu beseitigen, das die Feinde benutzen, die Völker immer wieder über die Fortsetzung des Krieges zu trösten. — Eine andere gleichzeitig tagende Konferenz, an der nur Vertreter Deutschlands und Oesterreichs teilnehmen sollen, wird dagegen die Bündnisfrage behandeln und die bis dahin geleisteten Vorarbeiten benutzen, um möglichst bald ein Abkommen zu schaffen, das im Sinne der Beseitigung im Großen Hauptquartier ausfällt, aber später noch durch den Zusammentritt Bulgariens und der Türkei erweitert werden kann. Während die zuletzt erwähnte Konferenz bestimmt und unverschiebbar stattfindet, ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß die bündnisrechtliche Konferenz, wenn die Kriegslage es bedingt, noch einige Zeit hinausgeschoben wird. Ihre Beschlüsse werden derart sein, daß sie nicht in eine große Kampfperiode fallen dürfen.

— (Gemeinsame Volksernährung?) Von bester Seite erfahren wir: Der Leiter des Kriegsernährungsamtes, Staatssekretär von Waldow, sah sich genötigt, selbst die Ukraine zu besuchen, um sich dort einen Einblick in die Verhältnisse der Ukraine und einen Ueberblick über die Nahrungsmittelmenge zu schaffen, die Deutschland von der Ukraine erwarten kann. Herr von Waldow ist nun wieder in Berlin eingetroffen. Die Rückreise nahm er über Budapest, wo eine Zusammenkunft der Ernährungsminister Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns stattfand. Hierbei wurde die Möglichkeit erwogen, eine gemeinsame Volksernährung herbeizuführen. Die Grundgedanken fanden die Zustimmung der drei Herren und weiteren Verhandlungen wird es vorbehalten sein, die Gedanken auszubauen und gemeinsam die Ernährung aller drei Staaten für das nächste Wirtschaftsjahr sicher zu stellen.

— (Aus der neuesten Rede des Großadmirals von Tirpitz in Düsseldorf) sind die folgenden Ausführungen sehr beachtet worden: „Wir können die Anerkennung unserer Ebenbürtigkeit in der Weltwirtschaft mit England nicht anders erreichen als durch Macht. Das Mindestmaß von Macht aber dem westlichen Feinde gegenüber ist die wirtschaftliche, politische, militärische Angliederung Belgiens. Dies ist der Angelpunkt des Weltkrieges. Die Befürchtung, wir könnten von der flandrischen Küste aus nach der Welt Herrschaft streben, ist angesichts des uns Riesenhafte vermehrten Weltinflusses Englands unbegründet. Durch die Vertiefung seiner Interessen mit denen Amerikas ist England der Welt Herrschaft näher gerückt. Die Sorge, daß wir zuviel erstreben, können wir füglich kommenden Jahrhunderten überlassen, wenn das Deutschland dann noch Leben hat. Dieses Leben können uns in gerechtem Verteidigungskriege zu erhalten ist lediglich unsere heutige Aufgabe.“

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 29. Mai. (Ungarns Ernährungsbeschlüsse.) Im Sinne einer zwischen den maßgebenden Faktoren getroffenen Vereinbarung wird Ungarn im Laufe des Juli seine ersten Ueberflüsse an Getreide an Oesterreich und Deutschland abgeben. Begründet wird dies damit, daß nach den getroffenen Vereinbarungen jenes Land, das zuerst geerntet hat, die Verpflichtung übernahm, seine

Ueberschiffe jenen Ländern zugewenden, in welchen erst später geerntet wird.

Frankreich.

(Zur französischen Friedensbewegung) Die französische Geheimpolizei entdeckte in zahlreichen Apfelsinentisten, die aus Spanien kommend, im Hafen von Geta ausgeladen worden waren, Friedensproklamationen und große Friedensplakate. Die ganze Schiffsladung wurde daraufhin von den Hafenbehörden beschlagnahmt.

(Die Kohlennot in Frankreich.) Der französische Rüstungsminister hat die Hoteleigentümer benachrichtigt, daß fortan, um an Kohlen zu sparen, nur noch Sonnabends und Sonntags warmes Wasser in den Hotels verbraucht werden darf. Das Verbot gilt nicht für Kochzwecke.

Erzelenz Dr. Rämpf.

Man hat in politischen Kreisen mit dem Abgehen des schwer erkrankten Präsidenten des deutschen Reichstags gerechnet gehabt, daß die Nachricht von dem Hinscheiden nicht mehr überraschen konnte. Mit Dr. Rämpf verliert das politische Leben einen Mann, der selbst den politischen Gegnern Achtung abgewann. Rämpf zählte sich zu der fortschrittlichen Volkspartei als deren Kandidat er in einem Berliner Wahlkreis gewählt worden ist. Bald hatte er in dieser Partei eine führende Stellung und der Bülow-Block hob ihn zum ersten Mal in das Reichstagspräsidium. Hier führte er seit 1912 das Präsidium. Ein Mann voll Takt, bemühte er sich, wirklich über den Parteien zu stehen und Ungerechtigkeiten zu vermeiden. Kein Wunder, daß es in der ersten Zeit viel Zusammenstöße mit seiner Geschäftsführung gab, aber alle Parteien lebten sich unter seiner Leitung ein, und man muß dem Toten nachrühmen, daß in den letzten Jahren seiner Präsidententätigkeit, trotz mancher Stürme von jeder Seite, seinem Gebot entsprochen wurde.

In schwerer Zeit hat Erzelenz Dr. Rämpf die Volkstretter unter sich vereint gesehen. Zahlreiche Reden sind von ihm gehalten worden, die der Größe Deutschlands entsprachen, unser Siegesbewußtsein, unserer stolzen, unserer einheitlichen Willen, den Krieg um die gerechte Sache zu gewinnen, vertraten. Und diese Reden werden später noch von kommenden Generationen gelesen werden. Den Krieg hat dieser einfache und doch feingebildete Mann nicht mehr überleben dürfen. Und doch war er stets der Hoffnung gewesen, einmal im Reichstage den Frieden verkünden zu können. Mit Rämpf ist ein politischer Begleiter Mann, der für den Ausgleich der Meinungen eintrat, dahin gegangen. Um sein Erbe wird nun mancher Krieg geführt werden.

Schon heute fordern die beiden stärksten Parteien im Reichstag, die im Präsidium nicht vertreten sind, daß das Präsidium eine völlig geänderte Besetzung erfahre. Sozialdemokraten und Zentrum glauben nicht mehr arbeiten zu können, wenn das Präsidium nicht der Ausdruck der Parteimehrheiten ist. Und da die Mehrheit heute im Reichstage ja anders ist als damals, da Rämpf, Dove und Baasche gewählt wurden, so ist damit zu rechnen, daß sie keinen Anstand nehmen wird, einen Sozialdemokraten hineinzuwählen. Rämpf's Wahlkreis aber soll, wie man hört,

auf den Parteigänger und früheren Reichskolonial-Sekretär Dr. Verding übergehen.

Die neue Ernährungswissenschaft.

Vom Fettverbrauch, der viel zu rege, stammt alles unser Aß und Trinken. Doch daß wir jetzt auf rechtem Wege, beweißt Hindebe und Birquet: Ja, nichts ist ungesünder als Rühbutter, Del und Schweineschmalz.

Birquet verweist entschlossen jede Fettkost, weil sie uns Nährwert fehlt, weshalb reformerisch Hindebe Kartoffeln, Brot und Kohl empfiehlt. Koch schliemmer tabeln alle zwei Die wüste Eiweißschlemmerie.

Die Menschheit übertraf sich schändlich, Und ihr Verstand versank in Nacht. Drum Heil dem Kriege, der uns endlich Zur besseren Einsicht hat gebracht. Tagtäglich raubte uns das Swien Undährnd tausend Kalorien.

Der handelt klug, wer sich sein Futter Nur noch mit Petersilie würzt. So danke Gott, daß dir die Butter-Ration aufs äußerste gekürzt! Verachte Speck und Wurst im Rauch, Auch Gänsebrüste! Mensch ist Rauch!

Hat diese Wissenschaft erst alle Gemüter voll und ganz bekehrt, Dann wird das Fortschritt im Stalle Von keinem Weisen mehr begehrt. Und so bekomme in deutschen Staaten Mal endlich wieder Schweinebraten.

Caliban im „Tag“.

Aus aller Welt.

Amsterdam, 29. Mai. (Eine geheimnisvolle Epidemie in Spanien ausgebrochen.

— Auch der König erkrankt.) Aus Madrid wird gemeldet: Der König, der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder des Kabinetts leiden an einer mysteriösen Krankheit, die sich über ganz Spanien ausgebreitet hat, und an der nicht weniger als 30 Prozent der gesamten Bevölkerung leiden. Die Krankheit ist nicht als von ernster Art anzusehen. Viele Theater blieben gestern geschlossen, da das gesamte Personal von der rätselhaften Krankheit betroffen wurde. Der Straßenbahnverkehr ist gestört, da die Krankheit auch dort die meisten Beamten ergriffen hat. Die Ärzte raten, erste Vorbeugung zu treffen, da im Jahre 1889 die Pest auf dieselbe Weise wie diese Epidemie aufzutreten begann. Die Blätter füllen einen großen Teil ihrer Spalten mit Einzelheiten über die Krankheit. Der Bevölkerung wird angeraten, alle Zimmer gut zu lüften und oft spazieren zu gehen.

ferner längeren Aufenthalt in dumpfen Räumen zu vermeiden. Die öffentlichen Vergnügungsorte liegen wie ausgestorben. Außer dem Ministerpräsidenten sind auch der Finanz-, Marine- und Unterrichtsminister sowie ihre Beamten erkrankt. Man vermutet, daß der König von der Krankheit ergriffen wurde, als er gestern in der Basilika dem Gottesdienst beizuwohnte.

(Kriegsgewinnler in alter Zeit.) Kriegsgewinnler hat es auch schon im Dreißigjährigen Kriege gegeben, wie wir in einer kleinen Notiz in einer der neuesten Nummern der illustrierten Zeitschrift „Leber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) lesen: Graf Hohenlohe erbeutete in schwedischen Diensten 117 000 Taler, während der Feldmarschall Königs-marsch seinen Erben eine Jahresrente von 130 000 Talern hinterlassen konnte. Graf Johann Aldringer, ursprünglich ein Bedienter, legte nach der Plünderung Mantua 800 000 Kronen in die Banken Venedigs, der Reichsgraf Peter Holzapfel, ein heffischer Bauernbube, raffte anderthalb Millionen Taler zusammen. Eine besonders beliebte Spekulation war es damals auch wie Berthold Haendke berichtet, seine Güter zu verkaufen und das Geld in Gründung von Regimentern anzulegen. Schrieb doch auch bereits 1629 Erzherzog Leopold von Tirol an den Kaiser, es gebe jetzt nur zuviel Offiziere, die, blutarm zur Truppe gekommen jetzt 300 000 bis 400 000 Gulden bares Geld besäßen.

(Lebensmittelschiebungen.) Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau wurde der Bäckermeister Keil aus Hindenburg (O.-Schl.) verhaftet, als er im Begriffe war, falsch deklarierter Frachtbrieft einzulösen. 180 000 M., die er zu diesem Zwecke bei sich trug, wurden beschlagnahmt. Keil, dessen Geschäft vor 1 1/2 Jahren wegen Kriegswuchers geschlossen wurde, stand schon seit längerer Zeit im Verdacht großer Lebensmittelschiebungen.

Voraussichtliche Witterung.

31. Mai. Bismlich heiter, trocken, Tag warm.

Kirchennachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 2. Juni, 1. nach Trinitatis:
1/9 Uhr Abendmahl.
9 „ Predigtgottesdienst. (1 Joh. 4, 16—21). | Pfarrer
Gieder: Nr. 289, 1—3, 535, 8, 238, 269, 7.
Sprüche: Nr. 13, 80.
1/2 „ Kinderbegrüßung. | Pfarrer Schulze.
1/3 „ Taufgottesdienst.
Mittwoch, den 5. Juni, 9 Uhr Kriegsbefund (Gedächtnisfeier). Pfarrer Schulze.

Veranstaltung des stellv. K. S. Generalkomm. XII. A.-K.

Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr

im Schützenhaus zu Pulsnitz

einmaliges Gastspiel vom

Theater der Feldgeauen.

Künstlerische Leitung: Ldstm. Rich. Bendey
(Zentraltheater, Dresden).

Die Herren Söhne.

Vollstück mit Gesang in 3 Akten von Oskar Walther

und Leo Walther Stein. Musik von Rudolph Nelson.

Eintrittskarten im Vorverkauf in beiden Zigarren-

geschäften von Bernhard Beyer:

Numerierter Platz 2,00 M., 1. Platz 1,25 M., 2. Platz und

Galerie 0,75 M., an der Abendkasse ein Zuschlag von

50 bez. 25 Pfg.

Vorverkauf ab Sonnabend, den 1. Juni.

Der Reinertrag des Gastspiels ist

zum Besten des Sächs. Fechtschul-

verbandes Pulsnitz für dessen

Kriegshilfe bestimmt.

Frauen und Kinder
zum Möhrenjäten
sucht Rittergut Pulsnitz.

Es wird heute schon bekannt gegeben, daß nächsten Herbst nur diejenigen Kartoffeln stopfen dürfen, welche im Besitz einer Karte sind; diese wird nur erteilt, wenn der Inhaber mindestens 2 Frauen oder 4 Kinder Arbeitstage gegen die ortsübliche Lohnzahlung geleistet hat.

Bohrisch.

Die Kirschennutzung
der Gemeinde Mittelbach

soll verpachtet werden. Schriftliche Angebote werden bis

2. Juni in das Gemeindeamt Mittelbach ebreten.

Der Gemeinderat.

Bienenz.-Verein
Pulsnitz.

Sonntag, den

2. Juni, nachm. 1/5 Uhr

Monats-Versammlung

in Schumann's Restaurant, in welcher Herr Oberlehrer

Störzner, Annaberg einen

Vortrag hält über das Thema

Fehler und Mängel im

Bienenzuchtbetriebe.

Dazu werden alle Imker

und Imkerfreunde eingeladen.

D. V.

Kgl. S. Militär-Verein

Pulsnitz M. S. und Vollang.

Sonnabend, den 1. Juni,

abends 1/9 Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Ver.

Pulsnitz.

Sonntag, den 2. Juni,

vorm. 7—9 Uhr

Kleie-Vorteilung

Feldstraße 272. Nichterschei-

nende verlieren das Recht.

Der Vorstand.

Stellen-Angebote

Maurer

nach Pulsnitz und Dorn

gesucht.

Baumeister Johne.

Mittelmagd

wird pr. sofort in gute Stelle

bei hohem Lohn gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle d. Bl.

Schulmädchen

für die Nachmittagsstunden

als Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für

1. Juli oder sofort gesucht.

Walter Guhr,

Eisenhandlung

Pulsnitz.

Huthberg-Hôtel

Kamenz.

Schönl. Fleckchen Erde

der ganzen Umgebung!

Empfehlenswerter

- Ausflugsplatz. -

Angenehmer Aufenthalt.

Herrlicher Garten.

Große geschlossene

Glas-Veranda.

Vom Bahnhof Kamenz

in 20 Minuten erreichbar.

Herrliche, großzügig an-

gelegte Coniferenanlagen

Die herrl. Azaleen u. Al-

penrosenanlagen stehen

in schönster Blüte.

Zeitgemäße Küche

und Biere

Um freundlichen Zu-

spruch bittet

E. Hensel.

Zu verkaufen

Ein junger

Zugochse

zu verkaufen

Lichtenberg Nr. 7.

Ein guterhaltener

Sekretär

steht zu verkaufen. Wo? zu

erfragen in der Geschäfts-

stelle d. Bl.

Die für Sonnabend, den 1. Juni an-

beraumte Kirschenverpachtung in Ober-

lichtenau findet nicht statt.

Der Gemeinderat.

Für die zu unserer Vermählung in

so reichem Masse uns zugesandten Glück-

wünsche und Geschenke sagen wir hierdurch

allen unsern herzlichsten Dank.

Pulsnitz, Mai 1918.

Erwin Kessel und Frau Elly

geb. Harschäkel.

Zwei junge Damen

im Alter von 20—23 Jahren

suchen Bekanntschaft mit zwei

jungen Herren. Treffpunkt

Sonntag, den 2. Juni am

Schützenhaus, abends 7 Uhr.

Erkennungszeichen eine dun-

kelrote Rose.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf! Ia. reine

Gänsefedern z. Schleifen. 9 Pfd.

20— M. franko N. mit Sack.

Zeiss & Co., Königssee-E., Thür.

Mietverträge

sind zu haben bei

E. E. Försters Erben.

Nachdem wir unsern innig-

geliebten unvergesslichen Sohn,

Bruder und Enkel

Edwin Martin Schmidt

zur letzten Ruhe gebracht, drängt es uns allen

lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für

die liebevollen Besuche während dieser schwe-

ren Krankheit, für das ehrenvolle Geleit, den

zahlreichen Blumenschmuck und für die Bei-

leidsbezeugungen durch Wort und Schrift

herzlichst zu danken.

Dir aber lieber Martin rufen wir ein „Ruhe-

samt!“ in Dein frühes Grab nach.

Friedersdorf, den 29. Mai 1918.

Die tieftrauernden Eltern Edwin Schmidt

nebst Angehörigen.